



Manuskript

Hintergrund Kultur und Politik

Reihe _____ :	Zeitfragen Kultur und Geschichte
Titel _____ :	„Vertraue mir!“ Von der Erotik des Hochstapelns
Autor/in _____ :	Dagmar Just
Redaktion _____ :	Winfried Sträter
Sendung _____ :	18. September 2019
Regie _____ :	Friederike Wigger

Urheberrechtlicher Hinweis:

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

Stimme 1: DER WOLF

Stimme 2: „Es war einmal eine alte Geiß, die hatte sieben junge Geißlein und hatte sie lieb wie eine Mutter ihre Kinder lieb hat. Eines Tages wollte sie in den Wald gehen und Futter holen, da rief sie alle sieben Kinder herbei und sprach: ‚Liebe Kinder, seid auf eurer Hut vor dem Wolf, wenn er hereinkommt, so frisst er euch alle mit Haut und Haar. Der Bösewicht verstellt sich oft, aber an seiner rauhen Stimme und an seinen schwarzen Füßen werdet ihr ihn gleich erkennen“.

Stimme 1: Zwei Seiten später frisst er sie dann doch, aber nur kraft eines Tricks:

Stimme 2: (wie von fern) „Er lief zum Krämer und kaufte ein großes Stück Kreide, die aß er und machte damit seine Stimme fein. Dann lief er zum Müller und sprach: Streu mir weißes Mehl auf die Pfote. Wenn du es nicht tust, fresse ich dich. Da fürchtete sich der Müller und machte ihm die Pfote weiß.“

MUSIK 1: HENRY MANCINI: PINK PANTHER THEME, darüber:

Stimme 1: So - klopft er an die Tür. Und ergänzt die *Performance* noch durch das verhängliche Angebot:

Stimme 2: „Macht auf, ihr Kinder, euer liebes Mütterchen steht vor der Tür und hat jedem von euch etwas aus dem Walde mitgebracht.“

Stimme 1: *Sein* Versprechen - ein Geschenk für jeden - gegen *ihr* Versprechen, das sie der Mutter gegeben haben. Der Deal funktioniert: Die Geißlein lassen sich täuschen und öffnen die Tür.

Stimme 3: Der erste Hochstapler, dem die meisten von uns in unseren Breiten begegnen, ist -

Stimme 4: ein Killer! Grimms Märchen: Der Horror im Kinderzimmer: ein als Mutter verkleideter Mörder frisst die Kinder.

Stimme 1: Eine Ausnahme! Der Durchschnittshochstapler ist ein raffinierter Gauner und sonst nichts. Oder wie Wikipedia sagt:

Stimme 3: „Eine Person, die mehr scheinen will als sie ist, indem sie einen höheren gesellschaftlichen Rang, eine bessere berufliche Position oder ein größeres Vermögen vortäuscht, häufig in der Absicht des Betrugs.“

Stimme 1: Der Typ ist so alt wie der Wald. Aber zweieinhalbtausend Jahre lang gibt es kein eignes Wort dafür. Da gilt nur wie im Alten Rom: *mundus vult decipi, ergo decipiatur: die Welt will betrogen sein, also betrübe sie.* Plutarch.

Stimme 3: Oder *volenti non fit iniura! Wer aus freien Stücken einwilligt, dem geschieht kein Unrecht!* Ulpian.

Stimme 1: Erst 1851 stuft ein Wiener Beamter den Pseudoarzt, Pseudoadligen, Pseudobanker als gefährlich ein und kreiert das Wort *Hochstapler* dafür. Eine Kombination aus „hoch“ plus „stapeln“, was im Gaunerslang für „betteln“ steht. Und seltsam in die Irre führt. Denn betteln Bettler nicht um Almosen? Hochstapler aber zocken um Macht und Millionen.

MUSIK 2: McFerrin/Yo Yo Ma/ Jean Barrière: *Allegro prestissimo from Sonata for 2*

Celli (ab 0:17-)darüber)

Stimme 2: Franziska Schanzkowa

Stimme 3: Friedrich Wilhelm Voigt

Stimme 2: Karl May

Stimme 3: Harry Domela

Stimme 2: George Manolescu

Stimme 3: Viktor Lustig

Stimme 2: Lina Mack

Stimme 3: Alexander Stavisky

Stimme 2: Adele Spitzeder

ENDE MUSIK

Stimme 1: Frage: was haben alle diese Leute gemeinsam?

Stimme 4: Sind alles Hochstapler.

Stimme 1: Was noch?

Stimme 4: Sind alle berühmt, große Nummern in der Hochstapler-Community.

Stimme 1: Was noch?

Stimme 4: Sind alle Zeitgenossen: spätes 19. bis Mitte 20. Jahrhundert, die goldene Hochstapler-Ära.

Stimme 1: Was noch?

Stimme 4: Wie, was noch?

Stimme 1: SCHWARZE SCHWÄNE!

Stimme 4: Schwarze Schwäne?

Stimme 3: Terminus technicus für „äußerst seltene und unwahrscheinliche Ereignisse“. Benannt nach dem gleichnamigen Bestseller des Börsenmaklers und Zufallstheoretikers Nassim Nicholas Taleb.

Stimme 1: Fast alle kommen von ganz unten. Kellerkinder, auf die hätte keiner gesetzt. Sie schaffen es trotzdem. Und zwar nicht mit der mühsamen Rockefeller-Tour, sondern mit einem

Super-Coup - Non Stop in die High Society. Auf die Sonnenseite des Lebens.

MUSIK 3.1: *SINATRAS kurzer Prolog zu ON THE SUNNY SIDE OF THE STREET („fasten your seatbelts/ we proceed/ Non stop to the sunny side of the street. Start walk and ...) + erste Takte des Songs (dann in die Stille):*

Stimme 1: Performen das Leben eines anderen, Schönen und Reichen und ändern dafür alles: Namen, Kleidung, Sprache, Vergangenheit, Auftreten. Und spielen das fremde Leben so perfekt, als sei's ihr eigenes:

MUSIK 3.2: *SINATRA singt On the sunny side (darüber):*

Stimme 2: Der Schuhmachersohn als Hauptmann von Köpenick

Stimme 3: Die Fabrikarbeiterin als jüngste Zarentochter

Stimme 2: Der geschasste Hilfslehrer als Plantagenerbe, Augenarzt, Kunsthändler.

Stimme 3: Ein Kindersoldat als Prinz Wilhelm von Preußen

Stimme 2: Die verkrachte Schauspielerin als charismatische Bankenchefin

Stimme 3: Ein Bummelstudent als Eiffelturm-Eigentümer

Stimme 1: Alle sind ohne Netzwerk, familiären Background, belastbare Schulbildung, residieren aber in den Chefetagen und Grandhotels wie die Stammgäste. Als hätten sie heimlich Etikette-Trainings à la *Pretty Woman* absolviert und Psychologiekurse für Führungskräfte. Das sind schwarze Schwäne.

Stimme 2: Eine Form von Krankheit, sagen die Ärzte. „Dissoziative Persönlichkeitsstörung“:

Stimme 3: Der Patient spaltet sich in seinem Inneren in mehrere Personen auf, von denen die eine oder andere abwechselnd die Kontrolle über sein Verhalten übernimmt.

Stimme 1: In der Psychiatrie ist umstritten, ob so eine Krankheit überhaupt existiert.

Stimme 2: Die andere Diagnose: „Pseudologia phantastica“. 1891 erstmals durch den Schweizer Psychiater Anton Delbrück in seiner Studie über „Die pathologische Lüge und die psychisch abnormen Schwindler“ definiert als:

Stimme 3: „dramatische Selbstdarstellung mittels phantastischer Lügengeschichten, in denen Fiktion und Wirklichkeit faszinierend verschmolzen sind, ohne dass sie bizarr oder wahnhaft wären wie bei den Schizophrenen oder Halluzinierenden, sondern glaubwürdig und dank der großen schauspielerischen Begabung aller Pseudologen oft sogar extrem suggestiv.“

Stimme 1: Pathologisch, wenn eine prekäre Existenz sich in die Elite katapultiert? Psychisch abnorm, weil sie dafür Fähigkeiten aktiviert, von denen viele nur träumen können?:

Stimme 2: Schauspielkunst

Stimme 1: Rhetorik

Stimme 2: Timing

Stimme 1: Phantasie

Stimme 2: Empathie

Stimme 1: Psychologie

Stimme 2: Kommunikationsintelligenz

Stimme 1: Mut zum Risiko! Der Zürcher Bezirksstaatsanwalt und Professor für Strafrecht Georg von Cleric spricht sogar von *Risikoblindheit* und deklariert sie zum Erfolgsgeheimnis der gesamten Spezies:

Stimme 3: „Hemmungen und Bedenken entfallen, weil Hochstapler die Gefahren des eignen Handelns ausblenden und dementsprechend zielsicher, unbefangen und mitreißend agieren können... Ja, oft agieren sie dabei so halsbrecherisch, als legten sie es darauf an, enttarnt zu werden.

Stimme 1: Anders gesagt: Der klassische Hochstapler ist auch deshalb ein Schwarzer Schwan, weil er auf dem Gipfel seines Erfolgs auffliegt, verhaftet wird und ins Gefängnis, Zuchthaus oder eine Irrenanstalt gesteckt wird, wo er – oder sie – dann oft genug stirbt. Der berühmteste deutsche Hochstapler, Karl May, verbringt acht lange Jahre hinter Gittern. Und wäre dort höchstwahrscheinlich auch gestorben - hätte er nicht in der Mitte seines Lebens eine Entdeckung gemacht, die ihn rettete. In den Worten seines ersten Biographen, des Dresdner Kriminalpsychologen Erich Wulffen:

Stimme 3: „Der Hochstapler ist ein durch negative Umstände veränderter Dichter (...), wie der Dichter ein durch sein Form- und Fiktionalitätsbewusstsein gebremster Hochstapler ist.“

Stimme 1: So wechselt Karl May mit Mitte 30 plötzlich das Register und lebt von da an seine Räuberpistolen nur noch auf dem Papier aus statt in der Wirklichkeit.

Stimme 3: 70jährig stirbt er, friedlich, an seinem Hochzeitstag, in seiner Villa, im eignen Bett, und angeblich sind seine letzten Worte: „Sieg! Großer Sieg! Ich sehe alles rosenrot!“.

Stimme 1: Eine Ausnahme, und ein Teil seines Ruhms. Neun von zehn schwarzen Schwänen haben eine negative Zukunftsprognose: Sie stapeln hoch bis zum bitteren Ende... Graf Lustig stirbt im Gefängnis in Alcatraz. Die Finanzjongleurin Lina Mack begeht Selbstmord. Alexandre Stavisky wird, nachdem er die 3. Französische Republik fast zu Fall gebracht hat, ermordet. Der Hauptmann von Köpenick endet arm und einsam in Luxemburg, der berühmte Hoteldieb Georges Manolescu - im Irrenhaus, weit davon entfernt, auch nur zu ahnen, welches glänzende Comeback ihm posthum als Hauptfigur in Thomas Manns *Felix Krull* beschert sein wird.

MUSIK 4.1: WEILL/ LEMPER: MACKIE MESSER (nur gepfiffenes Intro), darüber:

Stimme 1: ASCHERMANN. Oder: KEINER IST SICHER

Stimme 4: (*forsch, zugleich tastend*) „Gestatten? Aschermann!, Doktor Max Aschermann! Von Aschermann & Co in Wien - und Sie, schöne Frau? - Lassen Sie mich raten - Ihr Stil, Ihr Gang, Ihre Augen - Sie sind - aus der Beletage? - Ihr Vater - ein - großer Mann - ein - berühmter - Mann - Heinrich Mann?“

Stimme 2: (*verwirrt und geschmeichelt*) „Sind Sie Hellseher?“

Stimme 4: (sicherer) „Ein ganz großer Autor; ich sage nur: *Blauer Engel*“.

Stimme 2: „*Professor Unrat*, sein Roman heißt *Professor Unrat*. Und was den Film betrifft, den findet er ärgerlich“

Stimme 4 (unbeirrt, doch auch weiter vorsichtig): „Jetzt lebt er in – Moment, ich las es kürzlich in der Zeitung - Frankreich?“

Stimme 2 (frivol und etwas geziert): „Olala, sind Sie *up to date!*“

Stimme 4: „Und erst Ihr Onkel! - In Amerika, nicht wahr? Ein Filou! – Holt sich den Nobelpreis mit 46! - Hunderttausend schwedische Kronen, unbesteuert! - Chapeau! - Und eine so süße Nichte dazu! Lassen Sie uns darauf trinken, gnädige Frau! Ein Gläschen nur! Garçon! Champagner!“

Stimme 1: So könnte die Geschichte von Leonie, die alle Goschi nennen, und Traugott Max Aschermann angefangen haben. An einem Tag im Jahr 1938, irgendwann zwischen Hitlers Rede auf dem Heldenplatz und der Reichspogromnacht, in einem Café in Wien, Zürich oder Prag. Sie - das einzige Kind des Schriftstellers Heinrich Mann aus seiner geschiedenen Ehe mit der Prager Schauspielerin Maria Kanová. Und er?

MUSIK 4.1: WEILL/ LEMPER: MACKIE MESSER (wieder nur gepfiffenes Intro)

Stimme 1: Man weiß fast nichts über Traugott Aschermann, und das Wenige klingt dubios. Es taucht in nur fünf Briefen auf, gewechselt zwischen den Brüdern Heinrich und Thomas Mann zwischen Winter 1938 und Frühsommer 1939. Und es klingt wie ein Thriller:

Stimme 3: Heinrich Mann: „Meine Tochter Goschi soll mit einem Amerikaner verlobt sein. Mehr weiß ich nicht. Ich frage nur, was das für Amerikaner sein können, die sich heute in Prag verloben, und mit meiner Tochter.“

Stimme 1: Einen Monat später heißt es schon:

Stimme 3: „Meine Tochter hat wirklich ihren Dr. Aschermann geheiratet und ist vertieft in ihr Eheglück. Bevor sie mir nach Amerika entschwindet. Die Industriegesellschaft, die von dem Vater des jungen Mannes geleitet wird, übersiedelt wie jetzt üblich. Obwohl man einen Generaldirektor (wie ihn) für bemittelt halten sollte, habe ich mich als richtiger zahlender Vater betätigen müssen.“

Stimme 1: Wieder einen Monat später bittet Heinrich Mann den Bruder um eine Bürgschaft:

Stimme 3: „Von Goschi wird in Amerika ein eignes, sehr beträchtliches Bank-Depôt verlangt, und nur den kleinsten Teil konnte ich ihr geben. [...] Bei genügend einflussreichen Verbindungen würde man sich vielleicht damit begnügen, dass die junge Frau nur 3.000 Dollar hinterlegt. Dies ist eine ganz unverbindliche Anfrage, aus der Sorge um das Kind, das hier recht unglücklich zurückbleiben würde“.

Stimme 1: Im nächsten Monat, es ist der Februar `39, klopft Aschermann schon persönlich in der Stockton Street in Princeton an Thomas Manns Tür:

Stimme 3: (Thomas Mann): „Dr. Aschermann... war hier, machte einen kurzen Besuch bei seinem *Onkel*, wie er gern sagt, um dann für längere Zeit nach dem Westen (er sagte Süden, aber gemeint war Californien) zu gehen.“

Stimme 1: Zwei Themen bringt der *Neffe* bei seinem Besuch aufs Tapet: die Transferierung des Geschäfts –

Stimme 3: (Thomas Mann): „ich zweifle, ob es da überhaupt etwas zu transferieren gibt“ -

Stimme 1: - und die angeblich nötige „Garantiesumme für Goschi“:

Stimme 3: „Ein hier Eingewanderter kann seine Frau (wie ich schon sagte)

ohne Weiteres zu sich nehmen.“

Stimme 1: Und dann kommt der Paukenschlag:

Stimme 3: „Ein Mr. Morton war hier und hat uns darüber informiert, dass gegen meinen *Neffen* eine Klage anhängig sei wegen Veruntreuung von Wertgegenständen, Juwelen u. dgl., die eine jüdische Dame ihm zum Hinausschaffen aus Deutschland eingehändigt habe. Der jüdischen Dame sei es nun selber gelungen hinauszukommen, und so könne sie gegen ihn vorgehen, während zahlreiche andere jüdische Herrschaften, für die er auch Wertgegenstände hinausgeschafft, deren Wert er dann für sich behalten, nichts machen könnten, weil sie noch in Deutschland oder Österreich wären.“

Stimme 1: Im Klartext: der neue *Neffe* ist ein Betrüger, Erpresser, Hochstapler.

Stimme 3: „Uns wurde bange um das, was Du etwa für Aschermann gethan... Und um Deine Möbel, die er ja wohl auch hinausgeschafft und von denen er gleich sagte, Du würdest wohl leider Monate lang darauf zu warten haben“.

Stimme 1: Er zählt eins und eins zusammen:

Stimme 3: „Aschermanns Heirat mit Goschi könnte die Spekulation eines Unredlichen auf Deinen und meinen Namen sein.“

Stimme 1: Genau das ist es: der Super-Coup eines Heiratsschwindlers. Laut Lexikon „ein Betrüger, der seinen Opfern mit oft falscher Identität eine gemeinsame Zukunft vorgaukelt, um finanzielle Zuwendungen zu erschleichen“. So stellt es der angebliche Juniorchef und Wiener Millionenerbe an: Per Heirat bricht er in die prominenteste, kreditwürdigste, bestvernetzte und politisch agilste Familie der kulturellen High Society im damaligen Europa ein – und zockt sie gleich doppelt ab. Im Verein mit seiner Mutter. *Die* macht sich an Heinrich Manns Ex-Frau Mimi

heran wie *er* an Goschi, die Tochter, und als der Boden zu heiß unter ihren Füßen wird, verschwindet *sie* mit Mimis Schmuck wie *er* mit Goschis Mitgift.

Stimme 3: „Könnt Ihr nachfragen, ob es möglich ist, dass ich mich der (in Amerika) schwebenden Klage (gegen ihn) anschließe?“

Stimme 1: fragt Heinrich Mann in seinem letzten Brief zur Causa Aschermann. Da ist Aschermann schon über alle Berge. Rechtzeitig geflüchtet vor seinen Gläubigern und der Polizei.

Stimme 2: Nicht weit genug...

Stimme 1: Traugott Aschermann steht unter dem Todesjahr 1945 auf der Liste der Shoah-Opfer der Yad-Vashem-Datenbank.

Stimme 2: Makabre Pointe: Ein kleiner jüdischer Hochstapler bringt seine jüdischen Mitbürger um ihren Besitz, während der „größte Hochstapler aller Zeiten“ – wie Sebastian Haffner Hitler nennt – ihn ums Leben bringt. Ihn und Millionen andere.

Stimme 3: Scheint so, als wäre keiner gegen Hochstapelei gefeit, nicht mal Berufshochstapler.

Stimme 1: Das und noch etwas zeigt der Fall Aschermann: Die Zeit der Schwarzen Schwäne ist vorbei. Die klassischen Hochstapler, die sich für kurze Zeit aus der Gosse auf die Throne selbstkreierter Königreiche gegen alle Gesetze der Schwerkraft manövrieren, - schon damals sind sie ein Auslaufmodell. Schon in Aschermanns Kindheit, in den zwanziger Jahren, erobert die Soft-Version dieser „äußerst unwahrscheinlichen und seltenen Ereignisse“ die Welt: der smarte Trickbetrüger, hochstapelnde Firmenchef, heirats-schwindelnde Kleinbürger. Heute eine Spezies, die sich inflationär vermehrt, betritt sie damals im Theater und im Kino die große Bühne und wird als eine Art *Role Model* für den attraktiven jungen Mann popularisiert und propagiert.

MUSIK 4.1: WEILL/ LEMPER: MACKIE MESSER (zunächst nur *gepiffenes Intro*,

darüber)

Stimme 4: 1922: *Der Heiratsschwindler*. Stummfilm mit Willy Fritsch und Karl Falkenberg.

Stimme 2: 1925: *Der Heiratsschwindler*. Wieder ein Stummfilm, diesmal mit Reinhold Schünzel und Evi Eva.

Stimme 4: 1926: *Ein besserer Herr*. Komödie von Walter Hasenclever, zwei Jahre später von der UFA verfilmt.

Stimme 2: 1928: Brechts *Dreigroschenoper* – mit dem beliebtesten aller Beziehungsschwindler:

MUSIK 4.2: *lauter und 1. Strophe (Und der Haifisch, der hat Zähne, und die trägt er im Gesicht...) darüber:*

Stimme 4: Mackie Messer, der Darling der Branche. Smart, eloquent, brutal. Kreidestimme und Narbe am Hals zum Maßanzug, Gehstock und Gamaschen.

MUSIK 4.3: WEILL/ LEMPER: *letzte Strophe (ja, da muss man sich einfach hinlegen, ja, da gibt es überhaupt kein Nein)*

Stimme 2: Zur Uraufführung im Theater am Schiffbauerdamm wird Mackie Messer vom Richard Gere der UFA gespielt-

Stimme 4: Harald Paulsen. Der danach den Heiratsschwindler auch auf der Leinwand gibt. 1938 zum Beispiel -

Stimme 2: Im gleichen Jahr, als Aschermann Goschi...

Stimme 4: ... und so geht es immer weiter... bis zu Charlie Chaplins *Monsieur Verdoux*...

Stimme 2: Oder Helg Sgarbi in der Gegenwart?

Stimme 1: Schweizer Gigolo. Hat von 2007 bis -neun die BMW-Erbin Susanne Klatten um sieben Millionen Euro erleichtert.

Stimme 2: Oder François-Marie Banier –

Stimme 1: Französischer Jetset-Fotograf. Knöpfte der L'Oréal-Erbin Liliane Bettencourt fast zeitgleich eine *Milliarde* Euro in Form von Schecks, Gemälden, Lebensversicherungen ab.

Stimme 2: Nicht zu vergessen all die kleinen Fische. Laut Statistik sollen allein in Deutschland und Österreich jedes Jahr 150.000 Frauen auf sogenannte Romance Scammer hereinfliegen –

Stimme 1: digitale Beziehungsschwindler, die ihre Netze unter falschen Profilen im Internet auswerfen, um ihren Opfern Verliebtheit vorzuspielen und sie dann finanziell auszuplündern.

Stimme 2: Ganz zu schweigen von den Partnerbörsen, in denen sich Myriaden von „attraktiven, liebenswerten und extrem erfolgreichen Zeitgenossen“ tummeln.

Stimme 4: Bluff und Fake auf dem Heiratsmarkt. Hochstapler-Innen, wohin das Auge sieht, überall, in allen Preisklassen, Disziplinen und Lebensbereichen:

MUSIK 5: DIANA KRALL: ON THE SUNNY SIDE OF THE STREET (mit Beifall)

Stimme 2: Vertrauen Sie noch? Wem? Warum?

Stimme 4: (über die Musik) Claas Relotius.

Ibrahim Böhme.

Tom Kummer.

Karl Theodor zu Guttenberg.

Annette Schavan.

Milli Vanilli.

Benjamin Wilkomirski.

Paula O.

Stimme 1: Beppe Grillo (lesend): „Die Morandi-Brücke ist nicht einsturzgefährdet und steht noch 50 Jahre“

Stimme 4: Gert Postel.

Jürgen Harksen.

Jan Hendrik Schön.

Wolfgang Beltracchi.

Elizabeth Holmes.

Marie-Sophie Hingst.

Stimme 2: Hochstapeln als Erfolgsmodell.

Stimme 1: Das Wort *Faken* für *fälschen*, *schwindeln*, *bluffen* von englisch to

fake war schon vier Jahre vor Donald Trumps Amtsantritt nominiert als Anglizismus des Jahres.

Stimme 2: Mittlerweile soll nach Spezialistenschätzungen die Hälfte aller Online-Bewerbungen schon gefakt sein. Hier. Während in China, in der zweitstärksten Wirtschaftsmacht der Welt, Hochstapeln angeblich schon als als State of the Art gilt. Falsche Manager, Wissenschaftler, Ärzte, Piloten, Ingenieure sollen dort an der Tagesordnung sein:

Stimme 3: „Bei vielen Bewerbern wissen wir, dass ihre Referenzen von vorn bis hinten erfunden sind“-

Stimme 1: zitiert die Neue Zürcher Zeitung die Personalchefin eines deutschen Unternehmens vor Ort.

Stimme 3: „Am Ende bleibt uns häufig gar nichts andres übrig als einen Schaumschläger einzustellen, weil alle anderen genauso sind.“

Stimme 1: Oder noch schräger:

Stimme 3: „Chinesische Firmen mieten englischsprachige Ausländer mit Businesshabitus, die bei Dinern, Meetings oder Presseterminen einen westlichen CEO oder Joint-Venture-Partner mimen. Für die Firmen ist der Bluff eine Investition in ihr Image als effizienter und global agierender Partner. Und für die westliche Seite ist es ein beliebter Tummelplatz für abgewrackte Manager und arbeitslose Schauspieler“,

Stimme 1: heißt es in Christian Saerendts und Steen Kittls Bestseller *Alles Bluff. Wie wir zu Hochstaplern werden, ohne es zu wollen*.

Stimme 2: Überall.

MUSIK 5 DIANA KRALL (*sehr leise*), darüber pingpongartig schnell

Stimme 3: In den Chefetagen der großen Konzerne

Stimme 2: In der Politik.

Stimme 3: Im Fußball,

Stimme 3: den Anwaltskanzleien,

Stimme 2: der Finanzbranche,

Stimme 3: Pharmaindustrie, Wissenschaft, Medizin.

Stimme 2: Sogar wohltätige Damen aus der Charity-Welt sind mit von der Partie. Berühmt ist der Fall der einstigen Kongoprinzessin Odette Maniema Krempin -

Stimme 1: Frankfurter Managergattin aus – wie sie selber sagt - altem kongolesischem Adel. Zeigte sich gern und oft als engagierte Honorarkonsulin und UNESCO-Botschafterin mit besonderem Faible für Kinder, Kranke und Gorillas in Afrika. Bei einer Spenden-Gala für das von ihr gegründete *Deutsch-Afrikanische Jugendwerk e.V.* sammelte sie 80.000 Euro ein. Außerdem betrieb sie noch ein Krankenhaus im kongolesischen Kamituga.

Stimme 2: „Ich bin realistisch. Ich suche nach Lösungen und möchte meine Zeit nicht mit Fantasien verschwenden“,

Stimme 1: O-Ton Prinzessin Krempin. Doch dann kommt heraus: Das Zertifikat als UNESCO-Botschafterin ist gefälscht; ihr Krankenhaus - ein Projekt der Hilfsorganisation Cap Anamur; bei ihrer Spendengala stehen falsche Referenzen auf der Sponsorentafel, ihr Verein ist beim Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen, eine Art TÜV für Wohltätigkeitsorganisationen, völlig unbekannt. Unverzüglich ermittelt die Staatsanwaltschaft wegen Spendenbetrugs, und die Charity-Karriere der Prinzessin ist vorüber.

Stimme 4: Hochstapeln boomt, weil es sich lohnt.

Stimme 2: Und wie die Faust aufs Auge zu Fake-News und Fake-Accounts, Spin-Doctors, Photoshop, Selbstoptimierung oder Selfengineering passt.

Stimme 4: Als Antwort. Und auch als Kick. Als Testballon. Als Mutprobe und Abenteuer für

Jedermann.

Stimme 2: Und jede Frau!

Stimme 4: Als Trampolin zu schnellem Glanz und Glamour im Kampf um die *knappen Ressource Aufmerksamkeit* - auf dem Arbeitsmarkt genau wie auf dem *Publicity-Markt der Eitelkeit*. Und wenn's schief geht: *So what!* Heut heißt's nicht mehr *Kopf ab!* und *Schluss mit lustig!*, sondern: Luft holen, Durchatmen, Neusortieren im Knast, und dann *Auf zu neuen Ufern!* Beispielsweise Anna Sorokin.

Stimme 2: In Russland geborene Deutsche, 28 Jahre jung, die es schafft, sich als angebliche Millionärstochter in die New Yorker Society zu manövrieren. Wird im Herbst 2017 dort als Betrügerin und Diebin verhaftet und im Mai 2019 für schuldig erklärt. Der Prozess läuft noch, da verkauft sie ihre Geschichte schon an den Filmriesen *Netflix*. Dann ist sie kaum verurteilt und tritt ihre Haft an, da verkündet sie, dass sie jetzt selbst ihre Memoiren schreibe. Während sie den Film-Produzenten eine SchauspielerIn für ihren Part im Film vorschlägt.

Stimme 4: Oder Frank Abagnale, die Legende. Amerikanischer Hochstapler, Scheck- und Dokumentenfälscher, falscher Arzt, Anwalt und Pilot. Hat zuerst Steven Spielbergs *Catch me if you can* inspiriert, dann das gleichnamige Musical. Heute berät er als Chef des Unternehmens *Abagnale & Associates* Banken, Fluglinien und Hotels bei der Prävention von – Scheckbetrug und Dokumenten-fälschung.

Stimme 2: Die Öffentlichkeit liebt solche Geschichten.

Stimme 3: Vorausgesetzt, dass sie nicht selbst das Opfer ist.

Stimme 4: Und was die Öffentlichkeit liebt, lieben auch die Medien.

Stimme 1: *Mit fremden Federn. Kleine Geschichte der Hochstapelei*, 2018. *Die*

Einsamkeit des Hochstaplers, 2016. *Eine brillante Masche. Die fast wahre Geschichte eines Lügners*, 2014. *Hochstapler, wie sie uns täuschen*, 2012. *Professionelle Lügner und Hochstapler*, Spiegel-TV 2017. *Die großen Hochstapler*, ZDF-History.

Stimme 4: Kleine Auswahl der Legionen von Filmen, Dokumentationen, Biographien, Reader, Sachbücher, Features, Hörspielen und Essays über Hochstapler, zu denen ständig neue hinzukommen, wie bei den Hochstaplern selbst.

MUSIK 6.1: *KAA's Lied (Disneys Dschungelbuch)* :

„Ich bin so ganz anders als deine Freunde/

Du musst mir Glauben schenken!/"

Hör auf mich,/ glaube mir,/

Stimme 3: Preisfrage: Hat dieser ganze moderne Hochstapler-Zirkus hipper middle-und upper-class-Typen noch irgendetwas mit dem Fall Aschermann oder dem lebensgefährlichen Hochstapler-Voodoo der Schwarzen Schwäne, dieser genialen Träumer und Aktions-Künstler, zu tun?

Stimme 3: Vielleicht ist die letzte noch vorhandene Gemeinsamkeit – abgesehen vom Begriff Hochstapeln – das Schweigen der Opfer.

Stimme 2: Im Märchen sind es die kleinen Geißlein!

Stimme 3: Bei Aschermann fällt es besonders auf. Die ganze Familie Mann überlebt den Krieg. 1949 veröffentlicht Heinrich Mann *Ein Zeitalter wird besichtigt*, seine Memoiren. Aschermanns Name fehlt. Thomas Mann bringt 1955 *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* heraus. Kein Aschermann, nirgends. Der zweite Ehemann von Heinrich Manns Tochter Goschi ist ebenfalls Schriftsteller. Wie ihre Cousins und Cousinen, und wie Jindrich, ihr Sohn, der 2007 sogar eine Biographie seiner Mutter veröffentlicht: *Prag. Poste restante. Eine unbekannte Geschichte der Familie Mann*. Auch dort wird Aschermann nicht erwähnt. Jenseits jener fünf zwischen Heinrich und Thomas Mann gewechselten Briefe kommt Aschermann in keinem Interview, keinem Buch, keiner Dokumentation von oder über diese so vielköpfige und sonst so beredte und meinungsfrohe Familie vor. Wieso?

Stimme 1: Scham?

Stimme 3: Scham wofür?

Stimme 1: Weil sie auf diesen Nichtsnutz hereingefallen sind? Seinen Offerten geglaubt, den Köder an seiner Angel geschluckt haben?

Stimme 2: Wie die Zicklein im Märchen: „Macht auf, ihr Kinder, euer liebes Mütterchen (...) hat jedem von euch etwas (...) mitgebracht“?

Stimme 4: Oder wie der Chef dieser Psychiatrischen Klinik bei Leipzig, der den falschen Zeugnissen des Postboten Gert Postel und seiner Kreidestimme vertraute...

Stimme 2: Oder wie George Bush und Henry Kissinger der *Wonder-Woman* aus Silicon Valley Elizabeth Holmes vertrauten...

Stimme 4: Oder die Leser des Artikels der jüdischen Autorin Sophie Roznblatt auf ZEIT Online mit dem verheißungsvollen Titel *Das Problem mit dem Penis*. Ein Erfahrungsbericht zur Sexualaufklärung syrischer Flüchtlinge in einer deutschen Kleinstadt von 2007. Von vorn bis hinten erfunden, von der Jüdin bis zur Sexualaufklärung.

Stimme 3: Verführer können nur verführen, wo jemand verführt werden will.

MUSIK 6.3. KAA: *Hör auf mich! Vertraue mir!*

Augen zu,/

Schlafe sanft,/

süß und fein,/

will dein Schutzengel sein“ (geht über in

MUSIK 7: LISA ONO: *NON STOP TO THE SUNNY SIDE (darüber)*

Stimme 3: Um auf das Schweigen der Opfer zurückzukommen: Es kann auch ihr Glück sein. Wie beim jüngsten Zicklein im Märchen, das in den Uhrkasten springt und dort dem Massaker des Wolfs entrinnt. Als die Mutter heimkehrt, hilft sein Bericht, die Rettungsaktion für die Geschwister und die Rache am Übeltäter in Gang zu bringen. Und was Heinrich Manns Tochter Goschi betrifft: ihre zweite Ehe hält, soweit man weiß, über vierzig Jahre.

MUSIK 7: *(lauter werdend über Stimme 3:*

Auf der Sonnenseite der Lebens...